

Jörg Mollet und Adelheid Hanselmann – Neugestaltung der Franziskanerkirche in Solothurn

Licht der Erde im Rhythmus der Sonne

Franz von Assisi Der «Sonnengesang» als Bild-Raum-Gestaltung in der Franziskuskirche Solothurn

Adelheid Hanselmann und Jörg Mollet haben für die ins 13. Jahrhundert zurückreichende Franziskuskirche in Solothurn den «Sonnengesang» von Franz von Assisi in eine zeitgenössische Bild-Raum-Gestaltung umgesetzt.

ANNELISE ZWEZ

Zwölf quadratische, in Blautönen gehaltene Lichtmembrane umwölben das Kirchenschiff, spielen mit dem Licht, das durch die hohen Fenster eindringt, und vernetzen sich in Bild und Zahl mit dem neugeschaffenen Altarraum und dessen Mobiliar. Vor Jahrhunderten waren Kunst und Kirche eng verbunden; die Maler schufen die Bilder zu den Worten der Bibel. Mit den philosophischen und gesellschaftlichen Wandlungen entlang der Aufklärung kam es mehr und mehr zu einer Spaltung, die im 20. Jahrhundert zu einem eigentlichen Bruch führte. Moderne Architekturen schufen nach dem 2. Weltkrieg vereinzelt neue Brücken, aber die Bilder blieben weitgehend draussen. Die Künstler distanzieren sich von der Kirche und diese von ihnen. Wo Versuche unternommen wurden, die Kluft zu überbrücken, kam es oft zu Unstimmigkeiten (Roland Guignard, Ferdinand Gehr usw.). Erst in allerletzter Zeit tragen die von wenigen immer wieder in die Kirche getragenen Impulse vereinzelt Früchte bis in die Kirchenräume. Ein mutiges Beispiel war 1985 die grobbehauene, dreiteilige Holzfigur von Josef Felix Müller für die Abdankungshalle des Friedhofs Feldli in St. Gallen. Und

ein herausragendes Beispiel ist die auf jegliche Bildsymbolik verzichtende, nur auf die Farbe und ihre Materialität ausgerichtete Licht-Raum-Gestaltung von Godi Hirschi in der katholischen Kirche Lenzburg.

In ganz anderer Art einmalig ist die im Rahmen der Renovation der christkatholischen Franziskuskirche in Solothurn realisierte Teamarbeit von Adelheid Hanselmann und Jörg Mollet. Einmalig, weil hier in einer über Jahrhunderte gewandelten, heute primär klassizistisch erscheinende Architektur die gestalterische Empfindungsweise des 20. Jahrhunderts integriert wurde. Zeiten, Stile, Denkweisen begegnen sich im selben Raum, zurückhaltend wohl, aber zu-

Zeiten und Stile begegnen sich

nächst ungewohnt, weil neuartig. Zwar sind Wände und Säulen weiss getüncht, doch zwischen den Deckensegeln lugt das achtstrahlige barocke «Auge Gottes» in den Raum. Und von der Seitenkapelle her winkt das 17. Jahrhundert. Weiter weg ist der durch einen Lettner abgetrennte Chor, der einst den Mönchen vorbehalten war. Dasselbst befindet sich auch das von Louis XIV gestiftete, rubensnahe Altarbild.

Altar und Kirchgemeinderaum waren durch die alte Klosterstruktur bisher weit voneinander entfernt. Mit der baulichen und vor allem der künstlerischen Gestaltung eines zweiten Altarbereiches vor dem Lettner ist nun Gemeinschaft entstanden, sowohl räumlich wie spirituell. Adelheid Hanselmann und Jörg Mollet verweben in ihrer Arbeit verschiedenste Entsprechungen. Da ist in der Umset-



Kunst im Kirchenraum Realisierung des «Sonnengesangs» von Adelheid Hanselmann und Jörg Mollet.

zung des «Sonnengesangs» die Nähe zum Kirchenheiligen, da ist in der Bezugnahme zu Giotto's «Blau» die Brücke von der Vor-Renaissance zur Gegenwart, da ist in den Materialverkleidungen Tradition in die Gegenwart geführt, da sind im «Cantus firmus» (der Hauptmelodie in der Gregorianik) Rhythmus und

Wandel im Denken von damals und heute enthalten.

Mit der sowohl das Kirchenjahr wie die Jahreszeiten, den Lauf der Sonne und die Kraft der Elemente symbolisierenden, ungegenständlichen Bild-Sprache ist darüber hinaus eine Brücke zwischen Orient und Okzident gebaut. Es

sind diese durchdachten Vernetzung einerseits, die Konsequenz von Mass u Zahl, Rhythmus und Form andererseits die dem Werk jene Intensität verleihen, die letztlich auch in Glaubensempfinden enthalten ist. Offenheit und Klarheit durchdringen sich und schaffen weite Denk-Räume.